

Bereine und Veranstaltungen.

Jugendbund für Ostschlesien Christentum Dresden. Bund für junge Männer: Für alle Gruppen: Sonntag 8 bis 10 Uhr nachmittags...

Kleine kirchliche Nachrichten.

St. Petri-Kirche. Kirchenmusik Sonntag 9 Uhr vormittags: 2. Monat Vor-Bach'sche Orgelwerke: Kantate in G-Dur für Orgel von Johann Peter Sweelinck (1601 bis 1621)...

Die Donaureise der „Dresdner Nachrichten“.

Zweiter Tag Regensburg — Passau.

Der Abend des ersten Tages war vielen doch zu dunkel gewesen, um sich des Rückblicks des Tages recht zu erfreuen. Darum gingen die meisten am zweiten Reisetage vor Abzug des Zuges noch einmal die wenigen Minuten zum Dom hinunter...

ein dritter ansehnlicher Fluß, die Elbe, in die Donau tritt. Vornüber strömt die Donau, mildig weiß der Jnn, klar dunkel tritt ruhig die Elbe dazu — wie ein dreifach gestreiftes Band sieben die drei Flußarme in gemeinsamen Bett noch eine Welle nebeneinander her.

Ein kurzer Besuch gilt der schönen Stadtkirche, äußerlich ein nicht bedeutender Bau, winkelig in Winkel und Treppchen der Stadt hineingebaut. Innen aber zeigt sie in Erstaunen durch die prachtvolle Wirkung überreichen Gotschmuckes an schwarzarmornen Säulen, die die vielen gleich großen und gleich punktvollen Altäre einschließen.

Aber der Höhepunkt ist der Dom. Von seiner Nischenfassade war schon die Rede. Ein großer Prospektionsausflug auf diesem Flache mit der unerhört ständigen Domfrontalfülle an einem schönen Sommertag muß einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. Im Innern würde der überaus massenhafte byzantinische Schmuck der rundgewölbten Nischen, die auf schlanken Säulen mit unerhört reich gehaltenen Kapitälchen schliefen das weite, weite Hauptstück überspannen, fast zu schwer erscheinen, wenn nicht eben diese Breite das Erstaunen der Gesamtwirkung unendlich machte.

Wegenwärtig wird im Innern gebaut. Die Ordel erhält eine neue Gestalt. Sie soll dadurch die größte Ordel der Welt werden. Fünf Orgelwerke werden hier von einem Orgellisch aus bedient, der fünf Manuale (Tastenreihen) trägt: eins im Hauptstuhl, je eins in den breiten Seitenschiffen, eins oben im Gewölbe und eins in der Konche, in der Nähe des Hauptaltars.

Und schließlich fesselt eine dritte Kirche uns lange und hinterläßt einen unergewöhnlich bleibenden Eindruck. Drüben in Altstadt sieht die Dinterwand in der Felsen, drauf das Oberhaus emporragt St. Salvator. Ein weites, fast leeres Bierdeckel ist der Raum. Nur des Heiligen Standbild steht gegen die Rückwand zu. Der Altar aber mit einem schwarzen Madonnenbilde ist oben auf der Empore. Die ganze Fläche der breiten und hohen Wand ist goldenes Sand- und Marmorwerk vor blauem Grunde mit vielen farbigen Bildern und Figuren. Das wirkt ebenso festlich wie gewaltig. Morgen soll uns die Donau tragen. Für unbändiger Stram überpflut seit sieben Wochen eine Straße der Altstadt.

Passau! Es gibt drei Städte: Hamburg, Salzburg und Passau. In denen regnet es täglich. Aber in Passau regnet es dreimal täglich. Wichtig: am Vormittag, als wir gerade angekommen waren, am Nachmittag, als wir gerade zur Feste Oberhaus auf relativem Fußwäldwege hinaufstiegen, und am Abend, als gerade einige Unternehmungslustige dem Ratstafel aufstehen wollten.

Passau ist köstlich. Es soll nicht wiederholt werden, daß es etwas Italiensches an sich habe. Das ist ganz gewiß nicht wahr. Wohl haben einige Kirchen Ähnlichkeit mit in derselben Zeit erbauten Kirchen, wie der riesenhaft durch Rebenbauten ins Breite gewogene Dom, die romanisch-heitere und elegante Bischofsresidenz, die Lage des Klosters Mariastift über der Innstadt; aber das sind verhältnismäßig Einzelheiten, und hundert andere Klöster in Bayern liegen ebenso. Die Stadt selbst aber mit ihrer Zusammengehörigkeit, ihrem Wirrwarr von bogenüberspannten Gäßchen, ihren vielen aufsteigenden blaueingelassenen Menschen ist ganz deutsch.

Wie herrlich Passaus Lage ist, das sieht man am besten, wenn man von der alten Feste Oberhaus, die einst das Donauland wirkungsvoll abschloß, hinunterblickt, wie auf eine Landschaft. Donau und Inn fließen hier zusammen. Eine schmale und allmählich immer schmaler werdende Junge liegt zwischen beiden, bis sie endlich ineinanderfließen. Auf dieser Junge liegt Passau. Hier beherrscht es beide Ströme, hier wird es von beiden Strömen beschützt. Man erkennt deutlich aus dem Blick dahinter, daß die Bischöfe einst nötig hatten, ihren vorgeschobenen Sitz nach Norden, Nien und Säden zu sichern. Der Reichthum an stattlichen Türmen, die aus dem unbeschreiblichen Gewirr von Dächern und Gäßchen auf hügeligem Grunde aufsteigen, macht das Bild noch malerischer.

Einen besonderen Reiz aber gewinnt dieser Blick aus der Vogelschau noch dadurch, daß gerade gegenüber dem Inn noch

Im Grundstück Böbner Straße 3 wohnt im ersten Stockwerk ein Kaufmann Mannfeld, der am Abend des 27. Juni einige Briefe zur Post gebracht und dann in der Nähe seiner Wohnung in der Forststraße eine Schankwirtschaft aufgeführt hatte. Während dieser Zeit war ein unbekannter Mann an der Veranda emporgelittet und in die Wohnung des Kaufmanns eingestiegen, hatte dort die Türen von innen abgeschlossen, den Schreibrisch aufgerissen und daraus weit

Über 2000 Mark, darunter gegen 100 Dollar, gestohlen. Dieser Einbruch hatte dann auf gleiche Weise die Wohnung verlassen, was jedoch beim Herunterpringen bemerkt worden, aber doch unerkannt entkommen. Ein Komplex hatte vor dem Grundstück den Aufpasser gemacht und Pfeifensignale gegeben, um dann gleichfalls mit zu flüchten. Er war aber erkannt und am anderen Morgen festgenommen worden; es war dies der jetzige Angeklagte Hellbarth, der von Anfang an jede Mithäterschaft nachdrücklich bestritten hat.

Um Hellbarth zu überführen, mußte das Verbrechen in eine vollständige Beweisführung eintreten. So erkannte ein Reichswehrsoldat, der sich damals gegen 11 Uhr abends in der Böbner Straße aufschal, den Angeklagten auf das allerbestimmteste wieder, ebenso war Hellbarth von einem Lehrling wiedererkannt worden. Einen Zeugen hatte der Angeklagte um Feuer für eine Zigarette gebeten, einen anderen Zeugen nach einem Fräulein mit einem Hund gefragt, vermutlich, um seine verdächtige Anwesenheit vor dem Grundstück des Kaufmanns Mannfeld etwas zu rechtfertigen. Ein Fräulein, das im gleichen Grundstück in der Familie eines Bankbeamten beschäftigt ist, hatte einen Pfiff gehört, sofort das elektrische Licht ausgeschaltet, um besser beobachten zu können, ob etwa der Sohn der Dienstherrschaft gestiegen und auf diese Weise um Einlaß gebeten habe. Zeugin erkannte vor dem Grundstück den Angeklagten Hellbarth, der mit seinem Bruder verschiedentlich an der elektrischen Lichtleitung im Hause gearbeitet hatte. Im gleichen Augenblick, wo die Zeugin den Angeklagten beobachtete,

sprang plötzlich vor dem Fenster ein unbekannter Mann herab,

der dann sofort mit jenem Hellbarth die Flucht ergriff. Andere Zeugen hatten den Angeklagten im Restaurant zum Forstbach gesehen, was dieser auch nicht in Abrede stellte, sondern nur den genauen Zeitpunkt bestritt, der aber zu seinen Ungunsten festgesetzt wurde. Der Kauf von Zigaretten dürfte nur zu dem Zwecke erfolgt sein, um zu erfordern, ob Kaufmann Mannfeld seiner Gewohnheit gemäß am Stammtisch sein Bier trinke, was auch der Fall war. Bestätigt kam hinzu, daß der Einbrecher mit dem drücklichen Verhältnissen in der Wohnung gut vertraut gewesen sein muß, und dies trifft auf Hellbarth und seinen Bruder zu, die in der Wohnung des Bestohlenen die elektrische Lichtleitung gelegt haben. Nach reichlich einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes

Urteil:

Der Angeklagte Hellbarth wird wegen eines schweren, in Mithäterschaft und im Rückfalle begangenen Einbruchdiebstahls nach den §§ 243, 244 StGB, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, auch die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. Die bisher erteilte Untersuchungshaft kommt nicht in Anrechnung. Amtsgerichtsrat Dr. Houz gab im Anschluß hieran eine fast einstündige Begründung zu diesem Urteil. Daraus war u. a. zu entnehmen, daß der Schuldbeweis als voll erfüllt erachtet worden ist. Es bestreite kein Zweifel, daß der Angeklagte den Aufpasser gemacht hat, daß er zuvor erst Erkundigungen eingelesen, ob sich der Bestohlene im Stammtisch befinde, um die Durchführung des dreifachen Einbruches zu gewährleisten. Hellbarth habe die Tat des noch heute unbekanntem Spitzhubs gestiftet, er sei an der Entwendung der großen Geldsumme mitbeteiligt und habe den Dieb sogar während der gemeinsamen Flucht gedeckt und sich zuvor wie unmittelbar darauf Alibibeweise zu verschaffen versucht. Während Umstände kommen beim Angeklagten schon in Anbetracht der vielen und erheblichen Vorstrafen nicht in Betracht, ebenso war bei dem Fehlen die Anrechnung der Untersuchungshaft nicht angebracht; die Tat war dreifach und läßt eine erlöse Bestimmung erkennen.

Rundfunkprogramme.

Sonntag, den 25. Juli 1926.

Mitteldeutscher Sender. Dresden-Leipzig.

- 8,30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenfeier. 11 bis 12 Uhr: Uebertragung der Pflanzung vom Augustplatz in Leipzig. 12 bis 12,30 Uhr: Prof. Dr. D. Himmern von der Leipziger Universität: „Der babylonische Ursprung unserer Tages- und Arbeitszeiten.“ 12,30 bis 1 Uhr: Studententanz: „Eindrücke auf dem Sommerfest in Spanien.“ 1,30 Uhr: Funkheilungsmann von Hans Bodenschedt, Hamburg. Uebertragung von Berlin. 4 bis 6 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes aus dem Volkspark in Zondershausen. 6,30 bis 7 Uhr: Karl Schulze, Weipensfeld, liest aus „Anbaltische Dorfgeschichten.“ 7 bis 7,30 Uhr: Dr. Fritz Richter, Privatdozent an der Technischen Hochschule Dresden: „Die internationale Kunstausstellung Dresden.“

Der Tanz.

- 7,45 bis 8,45 Uhr: I. Der Tanz in der klassischen Kunst. Der Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Hilmar Weber. 8,45 bis 10 Uhr: II. Der Tanz unserer Mütter und Großmütter. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Alfred Simon. 10 Uhr: Sportfunk. (Singers Pferdeportberichte nach Unions-Schiffen.) 10,30 bis 12 Uhr: Der Tanz von heute. Bruno-Mohrer-Orchester (Gausdorferster Park Reusdorf). Leitung: Hans Joachim Kienzel.

Berliner Sender.

- 8,30 bis 8 Uhr: Frühkonzert des Orchesters des Obermusikmeisters a. D. Beder unter Leitung seines Dirigenten. Während der Pause: „Gymnastik durch Rundfunk“ (22. Tag). 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Gerda Reichert (Sopran), Effe Hammerhandt (Regitation). Am Weichstein-Bügel: Wilsa Jaeger. 11,30 bis 12,30 Uhr: Unterhaltungsmusik. Kapelle René Voloca. Hans-Bredow-Schule. 8 Uhr: Prof. Dr. Bumbach, Landeshauptkassier für Fischerei, Vertriebsdirektion: „Deutsche Binnenfischerei.“ 9,30 Uhr: Funkheilungsmann. (Aus dem Funkheilungsmann-Regendbuch, 2. Band.) „Das Musikantendorf“ von Hans Bodenschedt, erzählt vom Funkheilungsmann. 5 Uhr: Arthur Silberglitt liest eigene Dichtungen. 5,30 bis 6,30 Uhr: Ein Inländer nachmittags. Unter Mitwirkung der Berliner Funk-Kapelle. Leitung: Konzertmeister Franz v. Spangowitsch. Solist: Willi Weig (Tenor). Am Weichstein-Bügel: Richard Staud. Anschließend: Ratsschlüsse fürs Haus — Theaterdienst. 7 Uhr: Otto Wolff: „Die Totenbestattung der ankunftierten Wölfer.“ 7,25 Uhr: Ober-Reg.-Rat Dr. Boguski: „Sport und Lebensübungen im klassischen Altertum.“ 7,45 Uhr: Willi Steine: „Frauenleben in Brasilien.“ 8,30 Uhr: Tänze. Berliner Funk-Orchester. Dirigent: Dr. B. Buschföter. Anschließend: Wetterdienst, Seitenlage, Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Sportnachrichten. 10,30 bis 12 Uhr: Tanzmusik. (Kapelle Kermach. Leitung: Kapellmeister Otto Kermach.)

Ein mysteriöser Diebesprozeß

Am vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden am Freitag zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den am 12. August 1900 zu Dresden geborenen, bereits neunmal, zuletzt auch mit Zuchthaus verurteilten Elektrotechniker Albert Rudolf Heilbarth, der sich wegen Mithäterschaft eines in der Nacht zum 27. Juni verübten, aber noch nicht völlig aufgeklärten schweren Einbruches zu verantworten hat. In dieser Strafsache dreht es sich um folgendes:

Warnal Gute helle Kern- Seife Sehr schäumend und sparsam zugleich.